Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 93 (1984)
Heft: 6

Artikel: Helfen ist die Kunst des Machbaren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975509

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufgaben mit den Betroffenen gemeinsam lösen

Helfen ist die Kunst des Machbaren

Das Schwerpunktthema der ersten Ausgabe von «Actio» heisst «Jugend ohne Ideale?». Das hat zweifellos einen Bezug zur Auslandarbeit des SRK. Die folgende Darstellung ist ein Versuch, gedankliche Brücken zu schlagen zwischen dem «no future» in unserer Wohlstandsgesellschaft und den Überlebensproblemen der Unterprivilegierten.

Vielschichtig, traurig, eindrücklich, bereichernd, ungewohnt, so können Situationen umschrieben werden, in denen wir in der Auslandarbeit des SRK jungen Menschen, Jugendlichen und Kindern in der Dritten Welt begegnen. Die vielfältigen Einblicke in tiefste Not, in Missstände und dramatische Schicksale veranlassen und motivieren uns, aktive Solidarität zu üben und das Los der Betroffenen mit ihnen zusammen zu verbessern.

Die Hälfte der Bevölkerung ist unter 15 Jahren alt

Unsere Arbeit erfolgt hauptsächlich in den ärmsten Ländern der Welt. Sie ist auf die benachteiligten und die schwächsten Glieder innerhalb einer Bevölkerungsgruppe, einer Region oder eines Notstandsgebietes ausgerichtet. In der weltweit gültigen Definition des Roten Kreuzes sind es vor allem Kinder, junge Mütter und Betagte. Betrachtet man die Bevölkerungsstruktur in Entwicklungsländern, beträgt der Anteil an jungen Menschen unter 15 Jahren normalerweise 40–50% oder mehr. Ihre Wertvorstellungen und ihr soziales und kulturelles Umfeld sind mit unseren Verhältnissen nur sehr bedingt vergleichbar, spielen aber in unserer Arbeit eine massgebende Rolle.

Wir erleben bei Projektaufbau und bei wiederholten Besuchen und Gesprächen Verhältnisse, die uns wie hingeworfene groteske Skizzen erscheinen, für die Betroffenen aber eine ständige Bedrohung in einer beinahe unentrinnbaren Lebenslage bedeuten: Bitterste Armut in ländlichen unterversorgten Zonen, junge Menschen ohne Aussichten, durch Flucht aus dem Heimatland Entwurzelte, Mangel an Schulungsmöglichkeiten, an Nahrung, an Bekleidung, an medizinischen Diensten.

Zusammenarbeit bedeutet Hoffnung

Die Projektarbeit des SRK kann über den Einsatz von erfahrenen Delegierten oder mit Unterstützung von Initiativen der benachteiligten Bevölkerungsgruppen selber erfolgen. Sie bedeutet für die Jugend der Dritten Welt Hoffnung. Werten wir diese als Bestandteil von Idealen, dann hat diese Jugend Ideale. In Entwicklungsländern bedeutet die Erfüllung dieser Hoffnungen wie zum Beispiel: genügend Nahrung, Anleitung und Schulung, soziales Wohlbefinden (Gesundheitsversorgung im weitesten Sinn), die plötzliche Erkenntnis, dann eigener Mittel und Wege zur Verbesserung, und schrittweisen Schaffung eigener Lebensgrundlagen fähig zu werden das Erreichen eines Ziels.

Auf dem Weg zum Ziel sind allerdings viele Hürden zu nehmen, und nur beidseitige Anstrengungen können zum Erfolg führen. Verbesserungen oder schrittweises Erfüllen von Hoffnungen lassen sich nicht durch reine Aussenhilfe, paternalistisch dargebracht, erreichen. Die Eigenleistungen der betroffenen Menschen und der einbezogenen Jugend haben vorrangige Bedeutung, und wir erleben sie auch immer wieder in unseren Basis- und Aufbauprogrammen.

Helfen wollen viele unserer Jungen

Schlagen wir eine Brücke zur Jugend in unserem Land. In zunehmender Zahl gehen uns Anfragen von jungen Menschen zu, die helfen möchten und die eine sinnvolle Aufgabe suchen.

Beispiele sind:

«Ich habe keine Ausbildung, bin 19 Jahre alt, möchte helfen...»

«Gerne hätte ich schon lange gewusst, wenn irgendwo eine Katastrophe geschehen ist, durch wen wird das Rettungs- und Pflegepersonal verpflegt? Ich möchte gerne für solche Menschen kochen und überhaupt Menschen helfen, die Hilfe brauchen...»

«Ich bin ein 16jähriges Mädchen mit dem geheimen Wunsch, später einmal Entwicklungshelferin zu werden. Welches sind berufliche Voraussetzungen?...»

«J'ai 17 ans et je pourrais vous aider dans mes vacances, je le ferais aussi sans solde...»

«Ich bin eine Kantonsschülerin und interessiere mich für die Arbeit in einem Entwicklungsland...»

«Um den armen Menschen in den Entwicklungsländern beizustehen, nützen alle guten Sprüche nichts, und aus diesem Grunde haben wir uns entschieden, es einmal zu versuchen, diesen Menschen zu helfen und mit eigenen Händen anzupacken...»

Auch unsere Jugend hat Ideale. Nur, sich interessieren, einfach helfen..., mit eigenen Händen anpacken zu wollen ist nicht genug. Vom Wunsch bis zur sinnvollen Hilfe liegt eine weite und beschwerliche Wegstrecke.

Es wäre verfehlt und zu einfach zu behaupten, die grossen etablierten Hilfswerke seien zu schwerfällig, zu wenig innovativ und mutig, Versuche mit begeisterungsfähigen jungen Menschen zu wagen.

Katastrophen- und Entwicklungshilfe sind anspruchsvolle Aufgaben, die im allgemeinen weit über Improvisation und blossen Helferwillen hinausgehen. Sie erfordern berufliche Fachkompetenz und Erfahrung, Einfühlungsvermögen, Anpassung, menschliche Reife und innere Sicherheit, Annahme und Verarbeitung fremder Denkweisen und Respekt vor kulturellen und traditionellen Werten. Sie erfordern auch Geduld, Geduld und nochmals Geduld. Es ist letztlich die Kunst des Machbaren unter schwierigen Bedingungen.

Die Würde der Benachteiligten hat Vorrang

Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass jede Hilfe von aussen durch die betroffenen Menschen oder Länder bedingungslos angenommen werden muss, weil wir sie zu bringen in der bevorzugten Lage sind. Die Würde der benachteiligten Menschen hat Vorrang vor unseren Wünschen der Selbstverwirklichung.

Können wir unter dem Druck all dieser Auflagen und angesichts der Komplexität der Probleme nichts mit den durchaus vorhandenen Idealen unserer Jugend anfangen? Werden junge Menschen auch in diesem Bereich zurückgebunden, erdrückt, will man ihr Angebot der Mithilfe nicht annehmen?

Die Eigenleistung heisst Ausbildung

Die Antwort lautet: Nein; es gilt andere Wege zu beschreiten, die mit unserer Grundhaltung und unserer Denkweise zu tun haben: Zum Beispiel, im eigenen, vielleicht kleinen Umfeld von den materiellen Wertvorstellungen abrücken und die Augen für das Naheliegende öffnen.

Wir erwarten in unserer Arbeit in Entwicklungsländern Eigenleistungen unserer Partner und der begünstigten Gruppen. Die Eigenleistung idealistischer Jugendlicher hierzulande könnte bedeuten, dass sie sich beruflich, sprachlich und menschlich so entfaltet und vorbereitet auf die anspruchsvolle Zusammenarbeit mit Benachteiligten, dass ihre Hilfe wertvoller wird. Unser Land ist darauf angewiesen, dass die Solidarität mit den Ländern der Dritten Welt wächst und dass die Entwicklungshilfe als Gedankengut weiterlebt.

Nicht zuletzt gibt es auch bei uns in der Schweiz Notsituationen, die Hilfeleistungen nötig machen. Das Rote Kreuz bietet eine reiche Palette praktischer Einsätze in der Sozialfürsorge, bei der Flüchtlingsbetreuung, als Betagtenbegleitung, in der Behindertenfürsorge oder über dem Verbreiten der humanitären Idee der Rotkreuzbewegung ganz allgemein. □